

2. ADVENTSONNTAG

+ **Aus dem Hl. Evangelium nach Markus (Mk, 1, 1 – 8)**

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn. Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja - Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird. Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! - , 4 so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Predigtgedanken von Pfr. A. Kaiser

„Tröste, tröste mein Volk,“ so bekommen wir im Advent durch den Propheten Jesaja fast jedes Jahr zugerufen. Und in einem Kirchenadventlied heißt es: „wo bleibst du, Trost der ganzen Welt.“ Nach Trost verlangt die Welt immer wieder, denn es gab und gibt in dieser Welt viel Trostloses und es gibt in unserm Leben trostlose Momente. Gerade in den letzten Wochen des totalen, und vielleicht noch mehr in den unsicheren kommenden Wochen rund um Weihnachten, wird so manches Trostlose sichtbar werden und hervortreten. Wo bleibst du Trost?

Im Evangelium begegnet uns Johannes der Täufer, ein Rufer in der Wüste, so beschreibt ihn der Evangelist Markus. Das ist, so meine ich nicht nur geographisch zu verstehen.

Johannes ruft in der Wüste, in die Wüste der Trostlosigkeit hinein, den so hoffnungsvollen Satz: „Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Straße.“ In diesem knappen Satz fasst er zusammen, wie der Trost in alle Trostlosigkeit hineingelangen kann: - Den Weg des Herrn zu bereiten.

Er sagt nicht, „bereitet einen Weg“, oder baut eine Straße. Denn eine Straße zu bauen, auf der eventuell jemand vielleicht einmal daherkommt, wäre ja wirklich sehr aufwendig und mitten in der Trostlosigkeit kaum zu bewältigen.

Nein, Johannes ruft zu: „Bereitet den Weg und ebnet seine Straße“. Das heißt doch, dass dieser Weg bereits vorhanden ist. Dass Gott schon längst einen Weg in diese Welt gelegt hat. Wir Christen glauben und vertrauen drauf, dass er diesen Weg durch das Ankommen Jesu in dieser Welt sichtbar und begehbar gemacht hat. Wir glauben, dass diese Bahn in die Welt und damit auch in das Herz eines jeden Menschen von Gott her hineingelegt ist. Auf dieser Bahn, auf dieser Straße will der Trost, will die Hoffnung, will die Liebe, will Gott einziehen und ankommen. Das ist nicht ein einmaliges Ereignis, sondern dieser Trost, diese Hoffnung, diese Begegnung mit Gott ist eine andauernde Begegnung. Die Straße wird zu einem fließenden Strom des Trostes. Wie der Fluss Jordan, der durch die Wüste fließt und dadurch das Land fruchtbar, grün, hoffnungsvoll und trostreich machen kann.

Damit so ein Hoffnungs- und Trostfluss Gottes auch am Laufen gehalten werden kann, braucht es ein Bereiten dieses Weges. Und das ist nun unsere Aufgabe. Diesen vorhandenen Weg gut auszubauen, damit dieser Trost – und Hoffnungsfluss hineinfließen kann in die Trockenheit des Lebens in die Trockenheit der Welt.

Wenn ich mein Leben ansehe, dann gibt es da so manchen Stein, der gehoben werden muss und so manche Krümmung, die begradigt werden soll, damit der Gnadenstrom besser fließen kann. Ich erinnere mich noch, als wir Kinder zu Hause am Beginn des Advents die Krippe für das Jesukind aufgestellt hatten, ohne der

Figur des Jesukinds natürlich und auch noch ohne Stroh und Heu. Jeden Tag, wenn es gelungen war, etwas Gutes getan zu haben, durften wir einen Strohalm in die Krippe legen. Mit dem Bild aus dem heutigen Evangelium können wir auch sagen, jeden Tag, wo ein Stück mehr der Weg für den ankommenden Gott bereitet worden ist. Die Krippe begann sich langsam zu füllen. Jedesmal wenn durch ein Tun ein Stück mehr Reich Gottes sichtbar gemacht werden konnte, jedesmal, wenn es gelungen ist, in den Menschen, die mit uns leben das Gute mehr zu sehen als das was uns herausfordert und jedesmal wenn es gelungen ist mit seinen Augen den Menschen zu sehen und zu begegnen wurde die Krippe mehr und mehr zu einem Bett für das Jesukind zu Weihnachten.

So können auch in dieser Zeit Hoffnung und Trost, die durch Gott schon längst in dieser Welt sind, sichtbar gemacht werden. „Bereitet den Weg des Herrn“, so wird der Trost der ganzen Welt im eigenen Leben und auch mehr und mehr im Leben der Welt mitten in der oft trostlosen Zeit der Pandemie erfahrbar werden können.

Ich weiß noch, dass ich ein einmal sehr nervös geworden bin, als es so langsam auf den Heiligen Abend zuging und das Stroh in der Krippe noch nicht so wirklich gut aufgefüllt war. „Wird es ein hartes Weihnachtsfest für das Christkind werden? - so die kindlichen Gedanken. Aber welche Überraschung, als dann die Krippe unter dem Christbaum gestanden ist. Da war sie nicht nur mit den wenigen Strohhalmen gefüllt, sondern, sie war voll mit duftendem frischen Heu und sehr viel Stroh. Die Figur des Christkinds konnte so weich liegen.

Wir müssen den Weg nicht bauen – Gott hat ihn schon längst gelegt. Aber um das zu erkennen und Kraft daraus zu bekommen, braucht es auch unser eigenes Arbeiten auf diesem Weg Gottes, auf dem Weg der LIEBE, der sich dann in der Fülle zeigen kann.

Auf vielen Wegen suchen wir Dich, Herr,
auf vielen Wegen begegnest Du uns.
Auf immer neue Weise trittst Du uns zur Seite,
rufst uns,
begleitest uns,
bist unerkant nahe,
wirst für uns zum Du.

Auf vielen Wegen kommst Du uns entgegen,
auf vielen Wegen erkennen wir Dich nicht.
Immer wieder gehen wir achtlos vorüber
sorgenvoll, stressgeplagt;
Ohren - hören nicht.
Augen - sehen nicht.
Herz, brennst du uns nicht?!

Auf Dich hin gehen wir unseren Weg – unbewusst -
vor Dir und mit Dir und in Dir.
Du Ziel unserer Sehnsucht
lass Dich erfahren,
weil Du mit uns bist,
in der Gemeinsamkeit des Gehens,
in der Einsamkeit des Suchens,
in der Tiefe unseres Herzens
gib uns in Dir Dich als Weg zu erkennen.

Aufgebrochen sind wir - immer schon
auf Dich hin
zur Begegnung
unseres Lebens.
Komm uns entgegen,
leuchtende Gegenwart, geh uns voran!
Ruf Deinen Namen über uns aus,
Du Gott mit uns,
Dreifaltiges Geheimnis,
DU.

F.D. 5/2004

